

Kinderbetreuung rund um die Uhr

Diakonie-Mitarbeiter entwickeln neue soziale Geschäftsideen

Darmstadt (epd). *Ein 165 Jahre altes diakonisches Unternehmen beschreitet neue Wege in der Wohlfahrtspflege: »Mission Leben« in Darmstadt rief ihre Mitarbeiter auf, sich als Unternehmer zu begreifen und neue soziale Geschäftsideen zu entwickeln. Der Aufruf hatte Erfolg: 28 Mitarbeiter reichten mehr als 30 Konzepte ein – von der Ausbildung junger Erwachsener mit geistigen Einschränkungen zu Alltagshelfern in der Altenpflege, einer rund um die Uhr buchbaren Kinderbetreuung zu Hause bis zur Einrichtung eines Stromsparfonds für arme Haushalte.*

»Unsere Fachleute machen immer wieder die Erfahrung, dass Grenzen des Sozialsystems notwendige Hilfen versperren«, sagt der Geschäftsführer von Mission Leben, Klaus Bartl. »Wir brauchen neue Zweige der sozialen Dienste und wollen als alter großer Tanker nicht den Anschluss verlieren.« So fallen nach den Worten von Bartl etwa junge Erwachsene durch das Netz der sozialen Hilfe, die noch vor dem Eintritt in den Arbeitsmarkt stehen und von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Für sie sei weder die Kinder- und Jugendhilfe noch die Wohnungslosenhilfe zuständig.

Daher hat das Unternehmen, das Einrichtungen in Süd-, Mittel- und Rheinhessen zur Altenpflege, Hilfen für Behinderte, Kinder und Jugendliche sowie Menschen in sozialen Notlagen und Pflegeschulen betreibt, in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Hochschule Darmstadt ein »Labor für Diakonisches Unternehmertum« gegründet. Mit dem Vorhaben will Mission Leben nach den Worten von Bartl neue Dienstleistungen für aktuelle Bedürfnisse entwickeln und »am Puls der Zeit agieren«.

Das Labor motiviert Mitarbeiter, Ideen für neue soziale Dienste zu formulieren und hilft ihnen, diese im Team zu einer Geschäftsidee zu entwickeln. »Wir gehen davon aus, dass zehn Prozent der Mitarbeiter unternehmerische Fähigkeiten haben«, sagt die Projektleiterin Petra Fetzer. Die Reaktionen auf den Ideen-Aufruf seien anfangs schleppend gewesen, nach mündlichen Er-

klärungen in den einzelnen Einrichtungen aber in Fahrt gekommen. Zwölf Ideen seien ausgewählt worden, für die nun Businesspläne erstellt würden.

Ein Vorschlag sieht nach den Worten von Fetzer vor, Menschen mit Einschränkungen wie dem Down-Syndrom, die eine hohe emotionale Kompetenz haben, mit Demenzzkranken zusammenzubringen. Die Behinderten könnten zu Alltagshelfern in der Altenpflege ausgebildet und auf dem Arbeitsmarkt vermittelt werden.

Ein anderer Vorschlag greift das Problem von Eltern und insbesondere Alleinerziehenden auf, bei einer Erkrankung von Kindern oder einer ungewöhnlichen Dienstzeit spontan eine Kinderbetreuung zu brauchen. Dafür soll ein Pool aus Betreuern aufgebaut werden, aus dem rund um die Uhr Personen abgerufen werden können.

Mit der Erfindung eines Stromsparfonds sollen arme Bürger vor einer Stromsperre bewahrt werden. Die Idee ist, mit Mitteln von Stiftungen, Sponsoren und Spenden alte, stromfressende Haushaltsgeräte gegen sparsame auszutauschen – verbunden mit einer Energieberatung. Derzeit werden im Labor die Finanzierungsmodelle für die Ideen entwickelt, ab September werden mit Experten die Businesspläne aufgestellt.

Am Ende soll eine Jury die zwei erfolgversprechendsten auswählen, die eine Anschubfinanzierung durch Mission Leben erhalten. Die neuen Dienste sollen von ihren Erfindern geleitet werden.

Für das Labor seien knapp 200.000 Euro bereitgestellt worden, vor allem für die Freistellung der beteiligten Mitarbeiter. Das diakonische Unternehmen hofft, dadurch einen Schub an Innovationen zu bekommen. Möglicherweise könne es neben den herkömmlichen, gesetzlich geordneten sozialen Diensten einen zweiten Unternehmensflügel mit »hybriden Hilfsformen« aufbauen, die mehr bürgerschaftliches Engagement einbeziehen, überlegt Bartl. *Jens Bayer-Gimm* ■